

seit der letzten Session vergangen. Es handelt sich um die Verbündung des kleinen Belagerungszustandes für Altona, Hamburg und Umgegend, um Erneuerung des kleinen Belagerungszustandes für Hamburg und für Berlin. Die Partei war, heißt es in der Deutscher, war in ihrer auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Reichsverfassung gerichteten Thätigkeit erheblich eingeschränkt und hatte die Ausdehnung nicht weiter gewonnen, aber andererseits kam es einem Zweck kaum unterlegen, daß die Sozialdemokratie in ihrem bisherigen Bestand sich im Großen und Ganzen erhalten hat. Als Beweis dafür wird die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten in Hamburg bei der letzten Reichstagswahl mit nahezu 1200 Stimmen angeführt und im Weiteren auf die Verbreitung der sozialdemokratischen Druckschriften hingewiesen. Auch die gewerblichen Vereinigungen seien mit Erfolg fortgeschritten. Rämentlich in Hamburg wurde eine ganze Reihe von Nachvereinen in's Leben gerufen; Maurer, Schuhmacher, Tischler, Schlossbaue, Gassearbeiter, Schmiede, Töpfer hatten sich zu verschiedenen Vereinen zusammengefunden. Diese beiden zeigten sich zwar in ihrem Auftreten nach Außen hin sehr vorsichtig. Der Unschwung weisen, daß die Mitglieder in großer Anzahl der sozialdemokratischen Partei angehören und daß bei der Nächsten der Vereine soziale Sozialdemokratie an den Spitzen stehen, ließen in Verbindung mit mehreren Neuerungen der Parteidüre und der Parteidreie, welche die gewerkschaftlichen Organisationen als ganz bekannte genannten Agitationsteile bezeichneten, kaum einen Zweck darüber aufzunehmen, daß diese Unternehmungen in erster Linie der Verlust zu Grunde liegt, einen neuen Zusammenschluß für die sozialdemokratischen Verbündungen zu gewinnen. Ein betrügerischer Rachezug wird in der Deutscher auf den Hohenstaufen Kongress gelegt, welcher die Abberufung bestätigt haben soll, daß die sozialdemokratische Partei sich wieder zu stützen beginne und an Invertiertheit und Geschlossenheit im Vergleich zu den ersten Jahren nach Erneuerung des Sozialistengesetzes nicht unbedeutend gewonnen habe. Auch im vergangenen Jahre habe es an Beziehungen der sozialdemokratischen Partei in Deutschland zu den deutschen Parteidien im Auslande und zu den russischen Sozialisten in Polen und Georgien, zu den Sozialisten in Frankreich, Dänemark u. s. w. nicht getrieben. Die sozialdemokratische Bewegung in Berlin und Umgebung sei in gewissen Schranken gehalten worden, so daß „angestrebte zahlreiche und verlorengebliebene Gelegenheiten, welche namentlich die Stadtwerke erzielten, die gewerkschaftliche Bewegung, die Verbreitung der sozialpolitischen Geschehensvorlagen der Sozialdemokratie geboten haben, große Ausbreitungen nicht vorgetragen sind.“ Andererseits zeigt sich die eingeleitete sozialdemokratische Aktion für die nächsten Reichstagssitzungen und über das Krankenfahnenfleiß hingewiesen, auch hervorgehoben, wie in der sozialistischen Prese die Unruhen in Frankfurt am Main die Polizeipräsidiumsdebatte waren, und wie es „auch an einerlei Beobachtung der Revolutionierung der Truppen im vergangenen Jahre nicht gleich hätte“. Die Rückwirkung der internationalen Beziehungen der Sozialdemokratie wurden besonders auf die Räuberkeit der Partei, andererseits für das Fortbestehen und die Zweckmäßigkeit der Organisation in Berlin bei der bei den letzten Kommunalwahlen erzielte Erfolg. Auch das Ergebnis zeigt eine erhohte Lebhaftigkeit, namentlich durch Zunahme der gewerkschaftlichen Vereine. Ebenso habe die Verbreitung von gefährlichen Druckschriften einen erheblichen Aufschwung genommen. Bei dieser Sachlage, heißt es weiter, ersieht es mehr, wie je netzhundert, die Ausbreitung der sozialistischen Ideen mit allen gesetzlich unlässigen Mitteln zu beschränken, die Organisation und die Verbreitung der verbreiteten Schriften nach Kräften zu hindern und etwaz aus der östlichen Sicherheit bedrohenden Ausbreitungen der Sozialdemokratie vorzudringen.“ Wenn hierzu im Allgemeinen das Sozialistengesetz ausreichend sei, so zolle dies nicht in gleichem Maße für die großen Mittelpunkte der Aktion und „namentlich mehr für Berlin, welches eine unverhältnismäßig große Anzahl von Sozialdemokratien, darunter gerade sehr überzeugungstreue, thalassische und intelligente Mitglieder aufweist und durch seine räumliche Ausdehnung die Kontrolle erheblich erschwert“. Hier sei der kleine Belagerungszustand nicht entbehrlich gewesen.

Der Kaiser hat das Präsidium des Reichstages erwartet. Der Kaiser, der den eindrücklichen Eindruck lärperlicher und geistiger Freiheit machte, gab zunächst seiner Gemüthsruhe über die Wiederwahl der beiden ersten Präsidenten Ausdruck, welche sodann den neuen zweiten Präsidenten vorstellten. Der Kaiser sprach sodann den Wunsch aus, daß die Reichstagssitzungen einen geistlichen Fortgang nehmen möchten und betonte, daß er einen bedeutenden Werth auf das Bestandkommen des Arbeiters-Allianz-Versicherungsgesetzes legt. Es sei hier nun so eher möglich, in dieser Session dies Ziel zu erreichen, als ja der Reichstag diesmal mit einer Budgetberatung nicht befaßt sei. Der Kaiser nahm hierbei Gelegenheit, auf die große Ausdehnung der Budgetberatung und namentlich des Kultusgesetzes hinzuweisen. Sodann sprach der Monarch seinen befürchteten Wunsch für das Bestandkommen des Militär-Bauauftragsgesetzes und des damit verbundenen Entwurfes über die Besetzung der Gewerkschaften des Reiches zu. Das Präsidium wurde dann in halb-voller Weise entlassen.

Die Abgeordneten haben durch den Abg. Zelle folgende Interpellation im Abgeordnetenhaus eingebracht: Ist die Regierung in der Lage, über die tumultuarischen Vorgänge in New-Orleans am Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. d. a. aufzuklären und zu erheilen? Das „B. Tgl.“ hatte also gefragt, ob es anhandigte, die Interpellation würde einen Vorwurf gegen die Regierung wegen unerlaubter Vorlehrungen enthalten. Charakteristisch ist, daß die Interpellation ausschließlich von Abgeordneten unterzeichnet ist. Die berühmte „deutsche treulose Partei“ scheint für den preußischen Landtag noch nicht zu existieren. Die Interpellation wird schwerlich in absehbarer Zeit zur Beratung kommen, denn morgen im Reichstag und vom Sonnabend ab wird wahrscheinlich Beratung eintreten, um ein Zusammentreffen mit dem Reichstag auszuwählen.

Die auf der howartschen Werft in Kiel erbante chinesische Korvette ist heute unter deutscher Flagge in See gegangen. Diefe wird über England, woher sie die Uebernahme der Geschüze stattfindet, nach China schiffen.

Die Bremerhaven nahm die Polizei einen mit dem Damwild „Dör“ angenommenen, bei einem Bremer Spediteur zur Besiedlung aufgegebenen Amerikanischen Koffer in Besitz, in welchem deutlich das Bild eines Überwesens vorbar war. Man vermutete, daß sich eine Höllemaschine in dem Koffer befände, doch war er wieder bei der Offnung derselben erhab, mit Kleibern angefüllt; irgend welche Stoffstücke fanden sich in demselben nicht vor. Das arbeitsverdächtige Geränd rührte von einer großen Amerikanischen Wechse her, die in Gang war.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der See: „Verdampfwinkel“ im Reviere Bodum. Auf allen Seiten, also auch auf der genannten, ist den Bergleuten das Fahren auf dem Brennholz in den Brennbergen verboten, doch wird das Verbot leider vielfach übersehen. Auf „Dampfwinkel“ haben nun vier Arbeiter angelaufen die Gelegenheit benutzt, mit dem Brennholz an ihre Straßen zu gelangen und haben es mit dem Leben beenden müssen, denn, als sie beinahe oben angelommen waren, riß das Seil und die Leute stürzten mit sammt dem Fördergestell in den Sumpf, wo sie ihren Tod fanden.

**Ungarn.** Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage betr. den Bau der Eisenbahn Moskau-Moskowit in Besitz an. Auf Einwendungen der Abga. Helv. und Szilagyi erwiderte der Ministerpräsident v. Tisza, die Eisenbahn beweise bloss die Vertheidigung; es besser für die Vertheidigung einzutragen, doch weniger Soldaten braude die Monarchie in den occupied Ländern zu erhalten.

**Frankreich.** Rechfort veröffentlicht einen ungemein aufreibenden Artikel unter dem Titel „Die Stunde des Widerstandes“. Er beschreibt in denselben in den bestigten Andrielen das Ministerium der Finanzheit und erklärt, von denselben sei kein Widerstand gegen die Orleans zu erwarten. Er werde sich deshalb in dieser schrecklichen Gefahr, in welche die Republik gerathen sei, direkt an das Volk. Das Volk habe zwar keine Waffen, weil „die Schläger der blutigen Woche der Communarden“ ihm dieselben entzogen haben, aber die Armee zähle in ihren Reihen mehr als einen treuen republikanischen Offizier, wie den Major Laborde, die ihm gegebenen Momenten sich der Urtreue bewegen werden. Für die republikanischen Departements sei es die höchste Zeit, sich zusammen zu schließen. Verwärts! — rief Rechfort — vorwärts Clemenceau von Montmartre, Gambon von der Nièvre, Toun Recillon von Charente, Gallard von Baugne, Perrin von Vendée! Die Stunde, den Widerstand vorzubereiten, ist gekommen. Wir werden alle mit Euch sein und wenn wir diesmal alljährlich sind als am 2. Dezbr., so werden wir mit einem Streich die Monarchie der Anna's und die Republik der Ferrys wegfegen haben.

In der Deputiertenkammer beämpfte der Minister des öffentlichen Unterrichts, Gallières, den Antrag der Unterrichtskommission, die Erhöhung der Lehrerbezüge im Kreis zu votzen, und beantragte, die Erhöhung zu verlagen bis zur Verabschiedung des Budgets pro 1885. Der Finanzminister Tizard sprach sich ebenfalls gegen den Antrag der Kommission aus und suchte nachzuweisen, daß es unmöglich sei, Kredite für die beantragte Erhöhung zu finden. Der Berichterstatter der Kommission, Paul Bert, behauptete, daß, wenn man die Veranlagung der Steuern modifizierte, man die erforderlichen Fonds namentlich in dem Budget des Unterrichtsministeriums finden könne. Der Ministerpräsident Herrn wies diese Behauptungen zurück und erklärte, die Regierung könne nur eine Verlagerung der Angelegenheit annehmen. Diese wurde mit 315 gegen 217 Stimmen abgelehnt. Fast alle Journale hielten sich ebenfalls über das Datum bezüglich der Erhöhung der Lehrerbezüge aus und berechneten dasselbe als einen Altstaatsmännischen Augenblick, durch welchen die Stellung des Ministeriums bestätigt worden sei. Die Finanzkommission lebte mit 21 gegen 12 Stimmen den Antrag Clemenceau's, mehrere ihrer Mitglieder nach Auffassung zur Vornahme einer Untersuchung über die vorläufige Lage zu empfehlen, ab, weil die Streitenden hierdurch in bedeutsamer Weise erneut werden würden.

**Italien.** In der Deputiertenkammer kam er wiederum sich der Präsident unter Berufung auf die Geschäftsaufteilung, dem Deputierten Horina das Wort zu ertheilen. Die Kammer erhielt Lehrgaben jedoch auf eine beschäftigte Anfrage das Wort, weshalb der Präsident sein Amt überzeugend beabsichtigte.

**Rußland.** Dem Kaiser Alexander wurde bei seinem Geburtstage vom deutschen Botschafter v. Schweins ein eigenhändiges Gratulationsordre des Kaisers Wilhelm überreicht.

Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkte die Erringung des vom „Standard“ behaupteten deutsch-russischen Vertrags. Die ausdrücklich friedliche Tendenz des Einvernehmen der Kaiser wurde durch die Thronrede der Eröffnung des deutschen Reichstags abermals bestätigt worden, der „Standard“ würde sie angedeutliche Entblößung gewiss unterlassen haben, wenn er die Thronrede abgeworfen hätte.

**England.** Ein bekannter Tanzer, Mr. Rader, untersuchte im Saloon bei Harrowby in wohl hohen Tiden ein eben aufgefundenes unbegründet, daß General Gordon die Rettung der Garnisonen ohne Kavallerie-Truppen nicht unmöglich erklärt habe. — Aus Sudamia wird gemeldet, daß 42. Infanterie-Regiment und das 10. Husaren-Regiment hätten bei Borela, 8 Meilen von Sudamia und 10 Meilen von Tamanbit, einer Besetzung Roman Dymas, ein Lager bezogen, die übrigen englischen Truppen würden Mittwoch früh den Bormarsch beginnen.

### Berlin.

↑ **Bülow-Concert** in Hotel de Saxe. Zu dem in weiter Welt anerkannten Künstlerkunst des Klaviervirtuosen Dr. Hans von Bülow können Berichte über seine Konzerte kaum noch etwas bringende, ja es selbst wird die Erfolge seiner Leistungen kaum noch liefern können. Das heutige, schneidige, elegante und klare Klavier des Bülow ist ebenso wie die Erfolge geprägt und jedesmal werden die Hörer auf's Neue wieder von seiner Spielweise gespannt und entzückt. In seinem Konzert am Montag gipfelte der Erfolg seiner Vorträge in der prächtigen und feincharakteristischen Liedergabe Raff'scher Kompositionen, denen auch der Zahl nach der Vortrag gegeben wurde. Manche mochten gefunden haben, daß hier zu viel oder zu vielelei zusammengefaßt war, aber da der Künstler jedes einzelne dieser Stücke von Raff mit Liebe und unvergleichlicher Feinheit behandelt wurde, werden auch Diejenigen, welche sonst die Raff'sche Kunst nicht schätzen, großen Genuss dabei gehabt haben. Eindeutig konnte die große Fantasie mit der fast faszinierenden Zuge (Op. 91) wohl nicht ausgeführt werden, als wir's hier hören. Bülow erzielte das elegante und wundbare, was durch einige Stellen an Mendelssohn's Sonnenmärchen-Musik erinnernde Scherzo (Op. 70) volle Wirkung. Von den duitigen und reizenden Frühlingssonaten-Rückern (Op. 55) haben die beiden ungleichgepielten (Nr. 6 und 12) am meisten Wohlgefallen erweckt. Die Bülow'sche Brillanz magte dann auch in dem Walzer und der Rotta Bewunderung erregen, jedoch konnte hier die concertmäßige Behandlung des Rhythmus manchmal nicht so anmuten, als eine einfache Vortragsweise. Für die ruhige Absicht, die seinen Kompositionen Raff's zu Ehren zu bringen, gebührt dem Interpreten volle Anerkennung. Möchten doch auch andere Künstler in gleicher Weise den herausragenden Schönheiten moderner Meister gerecht werden! Nicht so unbedingte Zustimmung hinsichtlich der Programm-Wahl wird es gefunden haben, daß Bülow ein noch wenig gefärbtes Klavierwerk von Brahms', die dritte große Sonate (in F-moll, Op. 5), auswählte. Alle nicht der Glorie- und der späteren Meisterschaft auf die zum Theil absonderlichen Gestaltungen dieser Sonate, so wurde diese kaum viel Beachtung finden. Außer dem lieblichen Andante expressivo (2. Satz) und dem folgenden Scherzo (Allegro energico) bietet die Sonate wenig Großartiges. Freilich kann ein Bülow aus Allem etwas Wirkliches machen. Ganz besonders exzellent die Bülow'sche Energie in dem Allegro energico, das lebhaftesten Werk. Warum der bedeutende Beethoven-Spieler nicht eine der flüssigen Sonaten, sondern drei kleinere Stücke von geringerer musikalischer Intensität, hat uns wundern müssen. Wou kann der Bülow'sche Virtuose gewiss nicht angelebt haben? Von Gemäldebildern gingen ein: Emil Zimmer: „Großvater Liebling“, ein gemüthliches, gut ausgebildetes Bildchen; A. S. Zimmermann (München), zwei zusammengehörige, geistreich komponierte Klosterbilder; „In der Bibliothek“ und „Im Atelier“, und Richard Böhme's (München) alterliches Bildchen: „Nadja, gehörner Arbeit“, ein in der Thür eines Häuschens stehendes Mädchen, von miniaturartiger Ausführung und edstem Humor. Von Portraits ist nur das von Teid-Hanslängel durch seine wahrhafte und sprechende Realibilität berühmt. Zum Schluß sei pflichtsäugig noch Director Guido Hammer's „Gemini“ lobend erwähnt und auf O. von Alvensleben's in Aquarell ausgeführte, nicht humoristische, aus Alt-Dresden herausgezogene Figuren die Ausmerksamkeit des Publikums gelenkt.

↑ **Zwickau.** In der 11. März. Es ist nicht unbegreiflich, daß die Direktion des Stadtheaters Herrn Hofrat A. von Gottschall gegenüber dies gar nicht bereit ist, seine dramatischen Novitäten die Aufführung rüsten zu lassen und das heutige Publikum giebt auch hier die Genehmigung in diesem Halle, seine berühmten Künstler als Berufskünstler zu betrachten, indem es an den Produkten des Autors, dessen feinfühlige und griffrichtige Kritiken es fast häßlich ist, einen lebhaften Anteil nimmt. Freilich wird Herrn R. von Gottschall nach dem Rätsel des gestern zum 1. Mai aufgeklärten „Schulöschen“ diese Paradoxe mal gefündigt sein, denn nach dem 4. Alle dieses „Zwippeis“ protestirt das Publikum ganz energisch durch Pischen und Verlassen des Theaters gegen eine derartige Darbietung. Schulöschen ist eine Art Benedict'sches „Schulöschen“, welches über weniger durch seine häuslichen Eindrücke und ein noch in seinem öffentlichen bisherigen Sonnenuntergangsheldentum, Doggen darf vor. Lumpelsohne's nur unterhaltend Winterlandschaft ist dann auf Aufführung Anspruch machen, wenn das sonst ganz hübsch angelegte Bild vollendet ist. Von Gemäldebildern gingen ein: Emil Zimmer: „Großvater Liebling“, ein gemüthliches, gut ausgebildetes Bildchen; A. S. Zimmermann (München), zwei zusammengehörige, geistreich komponierte Klosterbilder; „In der Bibliothek“ und „Im Atelier“, und Richard Böhme's (München) alterliches Bildchen: „Nadja, gehörner Arbeit“, ein in der Thür eines Häuschens stehendes Mädchen, von miniaturartiger Ausführung und edstem Humor. Von Portraits ist nur das von Teid-Hanslängel durch seine wahrhafte und sprechende Realibilität berühmt. Zum Schluß sei pflichtsäugig noch Director Guido Hammer's „Gemini“ lobend erwähnt und auf O. von Alvensleben's in Aquarell ausgeführte, nicht humoristische, aus Alt-Dresden herausgezogene Figuren die Ausmerksamkeit des Publikums gelenkt.

↑ **Leipzig.** In der 11. März. Es ist nicht unbegreiflich, daß die Direktion des Stadtheaters Herrn Hofrat A. von Gottschall gegenüber dies gar nicht bereit ist, seine dramatischen Novitäten die Aufführung rüsten zu lassen und das heutige Publikum giebt auch hier die Genehmigung in diesem Halle, seine berühmten Künstler als Berufskünstler zu betrachten, indem es an den Produkten des Autors, dessen feinfühlige und griffrichtige Kritiken es fast häßlich ist, einen lebhaften Anteil nimmt. Freilich wird Herrn R. von Gottschall nach dem Rätsel des gestern zum 1. Mai aufgeklärten „Schulöschen“ diese Paradoxe mal gefündigt sein, denn nach dem 4. Alle dieses „Zwippeis“ protestirt das Publikum ganz energisch durch Pischen und Verlassen des Theaters gegen eine derartige Darbietung. Schulöschen ist eine Art Benedict'sches „Schulöschen“, welches über weniger durch seine häuslichen Eindrücke und ein noch in seinem öffentlichen bisherigen Sonnenuntergangsheldentum, Doggen darf vor. Lumpelsohne's nur unterhaltend Winterlandschaft ist dann auf Aufführung Anspruch machen, wenn das sonst ganz hübsch angelegte Bild vollendet ist. Von Gemäldebildern gingen ein: Emil Zimmer: „Großvater Liebling“, ein gemüthliches, gut ausgebildetes Bildchen; A. S. Zimmermann (München), zwei zusammengehörige, geistreich komponierte Klosterbilder; „In der Bibliothek“ und „Im Atelier“, und Richard Böhme's (München) alterliches Bildchen: „Nadja, gehörner Arbeit“, ein in der Thür eines Häuschens stehendes Mädchen, von miniaturartiger Ausführung und edstem Humor. Von Portraits ist nur das von Teid-Hanslängel durch seine wahrhafte und sprechende Realibilität berühmt. Zum Schluß sei pflichtsäugig noch Director Guido Hammer's „Gemini“ lobend erwähnt und auf O. von Alvensleben's in Aquarell ausgeführte, nicht humoristische, aus Alt-Dresden herausgezogene Figuren die Ausmerksamkeit des Publikums gelenkt.

↑ **Die Sektion „Alteingesetzte“ des Gewerkschaftsvereins für Böhmen hat eine Abhandlung über die „Bündelung des Alteingesetzten“ von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der böhmischen „Gebirgsseite“ eine Preisausstellung eröffnet. Einer Preis 20 Gulden. Einleitertermin bis Ende Dezember. Die Konkurrenzarbeiten sind an Herrn Dekant W. Weber in Hohenlebe zu senden.**

↑ **Herr Direktor Treu** bedauert, wie es scheint, zerstreute, oft schwer zugängliche Kunstsachen nach und nach in Opps abformen und dem Menschen Museum einverleben zu lassen. So werden jetzt aus der Vegräbniskunst des Kreisberger Domes die beiden in Messing gegossenen von Stein, gegen Ende des 16. Jahrhunderts modellierten Figuren des Herzogs Heinrich des Frommen und dessen Gemahlin Katharina abgezogen. Die ersten Figuren ist jetzt im Atelier des Museums, die zweite jedoch befindet sich im ersten Saale des Museums und wird dadurch Gelegenheit geboten, dieses Kunstschatz zu beschaufen zu können, wie dies im Dome zu Kreisberg nicht möglich ist, worauf wir alle Kunstrunde hinzuwenden nicht verzehren wollen.

↓ **Der Vortrag, Rückter Vortrag Montag, den 17. März; Architektes Leben, Charakter und Werke.**

↑ **Der Dresdner Allgemeine Musiker-Verein** hielt am d. feinen zweiten Familientag in der Tonhalle ab, der überaus zahlreich besucht war. Zum Vortrag kam Beethovens Sextett (1. Satz) für Streichinstrumente, Clarinette, Basson und Horn, von den Herren Schreiter, Kötter, Voigt, Held, Bremigsdorf, Schmidt und Kraft in vorzülicher Weise aufgeführt. Herr Rohlf, welcher hierauf eine Intrada und Variationen über ein Mozart'sches Thema auf der Oboe vortrug, erwies sich als ein Meister seines Instrumentes, der sehr bald zu den besten Vertretern desselben zählen durfte. Er brillierte nicht nur durch großen und schönen Ton, sondern auch durch seltene Fertigkeit. Eine Romanze von Stowit und Gileau von Vota wurde von Herrn Schreiter ausgeführt, welcher durch nobilitante, künstlerische Interpretation alle gemeinen Beifall erzielte. Als prächtige Intermezzi ergaben sich die von den Meisterschulbeamten Herren Neimers und Schwarz vorgetragenen Della-mitas. Herr Schwarz sang außerdem noch einige Lieder und Couplets. Eine Kuriosität: Concert für 4 Clarinetten von Schindelmeyer, ausgeführt von den Herren Kötter, Kötter, Bremigsdorf und Weißbach, kam in vollendeteter Weise zu Gehör. Als eine Varieténummer ersten Ranges bewährte sich eine Fantasie über „Die lezte Rose“ für Contrabass, konzertiert und vorgetragen von Herrn Hendrich. Herr Hendrich ist ohne Zweifel einer der hervorragendsten Talente auf seinem Instrument. Seine außergewöhnliche Fertigkeit, der selten häufige Vortrag und die virtuose Wiedergabe der Bläserkonzerte erregten allgemeinen Beifall. Die auf Beilagen nochmals von den Herren Brunnlich, Baud und Schwarz zur Aufführung gebrachte Ouverture „Die Alaienerin in Alger“ für Gitarre, Violine und Klavier handelte nach demselben Vortrag sehr gut. Schließlich produzierte sich Herr Heimann unter großem Applaus als Klaviervirtuose, ein Stück seiner eigenen Komposition, vor. Die Belebung am Klavier wurde in sehr Weise von den Herren Voh, Bräunlich, Held, Heimann und Hendrich vorgetragen. Der sich anschließende Ball biß zum frühen Morgen beisammen.

↓ **Dem Programm der heutigen Kammermusik-Serie des berühmten Künstlers Bülow-Höing-Grzymacher-Quartetts** ist eine interessante Rötel, ein Trio von Gramann, eingefügt worden, in welchem die talentvolle junge pianistin Gräfin Emma Koch die Klaviertante spielt.

↓ **An der Büdagagischen Musikschule (Straße 15)** wird heute (Samstag, 4 Uhr) Herr Bülow einen Vortrag über „die musikalische Bedeutung und das Leben Mozart's“ halten. Außerdem kommt ein kleiner Hummel-D-Moll-Sextett, das D-Moll-Violinconcert von Mozart und eine Sonate für Klavier und Violine von A. Wilsford zur Aufführung.

↓ **An der Büdagagischen Musikschule (Straße 15)** wird heute (Samstag, 4 Uhr) Herr Bülow einen Vortrag über „die musikalische Bedeutung und das Leben Mozart's“ halten. Außerdem kommt ein kleiner Hummel-D-Moll-Sextett, das D-Moll-Violinconcert von Mozart und eine Sonate für Klavier und Violine von A. Wilsford zur Aufführung.

↓ **An der Büdagagischen Musikschule (Straße 15)** wird heute (Samstag, 4 Uhr) Herr Bülow einen Vortrag über „die musikalische Bedeutung und das Leben Mozart's